

Lokalgeschichte.

Heimatklänge. Von † Alexander Schnütgen. Die Essener Jesuitenresidenz. Von Franz Arens. Alte Sitten und Bräuche im Essenschen. Von Dr. Theodor Imme. [Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen. 37. Heft. Herausgegeben von dem Historischen Verein für Stadt und Stift Essen.] 8^o (272 S.) Essen 1918, Fredebeul & Koenen.

Trotz aller Schwierigkeiten, die infolge des Krieges zu überwinden waren, ist es der Rührigkeit des Essener Historischen Vereins gelungen, das vorliegende 37. Heft seiner Beiträge der Öffentlichkeit zu übergeben. Es enthält drei schätzenswerte, sehr ansprechende Arbeiten, nicht vielerlei, aber vieles. In der ersten, Jugenderinnerungen, schildert der inzwischen verstorbene Domkapitular Dr. A. Schnütgen, ein geborener Steeler, das Essener Gymnasialleben zu Beginn der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sowie das damalige Leben und Treiben, Geistliches und Weltliches, Bräuche und Leute in seiner Heimat Steele mit allen Eigenarten, wie sie in jener Zeit noch eine Kleinstadt an der Ruhr zeigte. Es sind köstliche, von frischem Humor durchzogene Bilder, die er vor uns entrollt, aber auch sehr lehrreiche Bilder, aus denen wir ersehen, wie die Lebensverhältnisse sich noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts in allem so ganz anders denn heute, in einer schon jetzt uns ganz fremdgewordenen Weise abspielten. Eine vortreffliche, auf sorgfältigen, sachlichen archivalischen Forschungen beruhende Arbeit ist die Geschichte der Essener Jesuitenresidenz von dem durch eine Reihe wertvoller größerer und kleinerer Veröffentlichungen zur Geschichte Essens ausgezeichneten Lokalhistoriker Fr. Arens. Wiederholt wurde von Essen aus seit 1563 die Errichtung einer Niederlassung der Jesuiten daselbst betrieben, doch kam es erst 1666 unter der Fürstäbtissin Anna Salome zu einer solchen. Eingehend behandelt Arens nach den besten Quellen die reichgesegnete seelsorgliche und gegenreformatorische Tätigkeit der Essener Jesuiten, ihr Wirken in der alten Stiftsschule, der Vorläuferin des heutigen Essener Gymnasiums, ihre Beziehungen zu der Fürstäbtissin und dem Kanonikencapitel der Münsterkirche, ihre Bautätigkeit, den Personalbestand, die Vermögensverhältnisse und die Aufhebung der Essener Jesuitenresidenz. Die Arbeit ist ein dankenswerter Baustein zur Geschichte der deutschen Jesuiten. Dr. Imme gibt eine interessante Darstellung der sog. Nachbarschaften, bürgerlicher Vereinigungen ohne Rücksicht auf Rang und Stand zu treuem Zusammenhalten und zu gegenseitiger Hilfeleistung in Freud und Leid, die auch in Essen seit alters eine segensreiche soziale Wirksamkeit entfalteten, bis sie in jüngerer Zeit durch die völlige Umgestaltung der dortigen Verhältnisse, vor allem durch den Einzug fremder Elemente und die Verdrängung der bodenständigen Bevölkerung, bis auf geringe Überreste aus dem Gemeindeleben verschwanden.

Joseph Braun S. J.